

den Säugling gehindert ist in Arbeit zu gehen. Schließlich kommt ein behördliches Organ und bringt ein auf der Straße aufgelesenes Kind. Eine Fürsorgerin bringt ein Kind, welches den Pflegeeltern weggenommen wurde; kurz, die ganze bedrängte kleine Menschheit drängt tagaus, tagein in die Kinderübernahmestelle. Ein furchtbares Bild des Kinderelends, ein schreckliches Wahrzeichen der kapitalistischen Gesellschaft! In der Kinderübernahmestelle wird in jedem Falle untersucht, was die Ursachen der Überstellung sind und wie man zu helfen imstande wäre. Hier erhält eine Mutter in vorübergehender Not eine einmalige Aushilfe, dort wieder wird einer anderen ein Erhaltungsbeitrag zugesprochen, einer dritten endlich ihr Kind abgenommen. Diese Kinder werden gesammelt und genau untersucht und entsprechend ihrer Eignung untergebracht. Für das eine Kind werden Pflegeeltern gesucht, das andere kommt in ein Waisenhaus, das dritte in eine Anstalt für Kleinkinder, das vierte in das Zentralkinderheim. In schwierigen Fällen werden diese Kinder in einer eigenen Sammelstelle durch Wochen beobachtet, ihr körperlicher und geistiger Zustand wird erforscht. Dort arbeiten Pflegerinnen, Fürsorgerinnen, Ärzte, Psychoanalytiker, um ihre Bestimmungen zu machen, von welchen die weitere Unterbringung des Kindes abhängt. Gerade die Organisation der Kinderübernahmestelle ist von ganz besonderer Bedeutung. So wird man auch begreifen, daß die Gemeinde Wien daran gegangen ist, diese wichtige Stelle an einer würdigen Stätte unterzubringen, und so erbaute sie die Kinderübernahmestelle im 9. Bezirk mit dem Aufwand von 82 Millionen, welche wahrscheinlich die größte Kinderübernahmestelle auf der ganzen Welt darstellt. Wir sind der Meinung, daß für die Kinder das Schönste und Beste eben schön und gut genug ist.

Kleinkinderfürsorge.

An die Fürsorge für die Säuglinge schließt sich die Kleinkinderfürsorge an. Hier bemüht sich die Gemeinde Wien, wenigstens den Großteil jener Kinder zu erfassen, welche während des Tages nicht jene Pflege erhalten, die ihnen gebührt. Dazu betreibt die Gemeinde Wien 59 Kindergärten. Ein Großteil dieser Kindergärten wurde in sogenannte Volkskindergärten umgewandelt, in welchen die Kinder von 7 Uhr früh bis 6 Uhr abends gehalten werden. Die arbeitenden Mütter sind dadurch imstande, ihre Kinder unterzubringen, bevor sie in die Arbeit gehen, und sie zu holen, wenn sie von der Arbeit kommen. Die Kinder werden nicht nur gepflegt und unterrichtet, sondern auch ernährt. Sie erhalten ein Frühstück, ein Mittagmahl und eine Zausel. Die Einrichtung

der Volkskindergärten hat sich vor allem in den Arbeiter-
vierteln unserer Stadt ganz besonders bewährt.

In diesen Kindergärten bleiben die Kinder im ganzen
vorschulpflichtigen Alter, also bis zum 6. Lebensjahr. Kommen
die Kinder in die Schule, so beginnt die Schulfürsorge.

Schulfürsorge.

Die Gemeinde Wien versieht diese Schulfürsorge, welche
sich auf alle Volks- und Bürgerschulen erstreckt, durch 41 Schul-
ärzte. Dieselben untersuchen die Kinder alljährlich reihenweise
und außerdem in allen jenen Fällen, in welchen Lehrer oder
Schulfürsorgerinnen es für notwendig finden, dieselben dem
Schularzt vorzuführen. Der Schularzt behandelt nicht, sondern
macht auf die Schäden aufmerksam und vermittelt durch die
Fürsorgerin den Ort der Behandlung. Der Schularzt über-
wacht die hygienischen Einrichtungen der Schule. Die Schul-
fürsorgerin hilft bei den Beratungsstunden und besucht die
Eltern der fürsorgebedürftigen Kinder, um die letzteren auf-
zuklären oder zu warnen. Außerdem hat der Schularzt die
schwierige Aufgabe, jene Kinder auszusuchen, welche der Schul-
auspeisung oder der Ferienerholung auf Kosten der Gemeinde
Wien teilhaftig werden sollen. Er stellt zu diesem Behuf den
genauen Gesundheitszustand des Kindes fest. Die Gemeinde
Wien hat es vor nun drei Jahren übernommen, rund 20.000
Kinder täglich auszuspeisen. Diese Auspeisung geschieht in
57 Auspeisestellen, in welchen den Kindern eine gute und be-
kömmliche Mittagskost verabreicht wird. Die Eltern leisten für
diese Mittagskost eine ihren Verhältnissen entsprechende Teil-
zahlung. Es werden jedoch 90 Prozent aller Kinder umsonst
ausgespeist.

Von der Erkenntnis ausgehend, daß gerade die Pflege
der Zähne und die Reinhaltung der Mundhöhle für den Er-
nährungszustand des Kindes von ganz besonderer Bedeutung
sind, ist die Gemeinde Wien darangegangen, die Mund- und
Bahnspflege der Schulkinder systematisch einzuführen. So besitzt
und betreibt die Gemeinde neun Schulzahnkliniken.
In jeder Schulzahnklinik arbeiten zwei Ärzte und zwei Assi-
stentinnen. Bei der Schulzahnspflege handelt es sich nicht um
die Behandlung eines schädhaft gewordenen schmerzhaften
Zahnes, sondern um die systematische Erfassung und Behand-
lung der Zähne vorderhand jener Schüler, welche diesen neun
Schulzahnkliniken zugewiesen sind. Die Kinder werden im
ersten Schuljahr den Schulzahnärzten vorgeführt. Die Assisten-
tinnen unterrichten die Kinder in der Mundpflege und im
Bürsteten. Der Arzt behandelt die Zähne.